

Der Sonntag ist ein schöner Luxus – zur Debatte um die Sonntagsöffnung

Gedanken von Superintendent Tido Janssen, Aurich

Verkaufsoffene Sonntage? Wieder taucht die Frage auf. Die Industrie- und Handelskammer, einige Bürgermeister und ein Chefredakteur „machen Druck“, fordern „schnellstens“ eine Änderung des niedersächsischen Ladenöffnungszeitengesetzes oder sagen: „Sonntagsöffnung: Das muss machbar sein“.

Längst sind rechtskonforme Sonntagsöffnungen möglich und finden im erlaubten Umfang statt. Allerdings haben auch sie die als Begründung ins Feld geführte „Dampfwalze der Onlineplattformen“ nicht aufgehalten.

Den Wunsch von Städten und Kommunen nach Rechtssicherheit finde ich verständlich. Grundsätzlich haben sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche der zu erwartenden Gesetzesänderung, die zurzeit im niedersächsischen Landtag debattiert wird, zugestimmt, auch wenn sie die Verwendung einiger unbestimmter Rechtsbegriffe kritisieren und deshalb eine weitere Aushöhlung des Sonntagsschutzes befürchten.

Der Sonntag ist ein hohes Gut. Unsere Verfassung und höchstrichterliche Urteile schützen ihn als Tag der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung. Wir dürfen ihn aber viel mehr für uns selbst als Geschenk nehmen und ihn vor ökonomischer Verzweckung bewahren. Hierüber nachzudenken ist nicht „aus der Zeit gefallen“. Im Gegenteil. Es ist hochaktuell und zutiefst menschlich.

Ist der ein Spielverderber, der die Lust am Sonntagseinkauf in Frage stellt? Entspannt einkaufen? Ja! Gerne! Am Sonntag hat dies aber einen sehr hohen Preis. Wenn eine ganze Stadt öffnet, benötigt dies eine große Logistik. Viele werden eingebunden in die scheinbar unaufhaltsame Dynamik von Arbeit und Konsum. Wer arbeitet, genießt nicht das Privileg des Bummelns. Diejenigen stehen auch nicht für freundschaftliche oder nachbarschaftliche Verabredungen zur Verfügung. Deshalb bleiben enge Grenzen für Sonntagsöffnungen gut. Eine Wirtschaft mit Pausen, die sich nicht auch noch ökonomisch rechnen müssen, bleibt menschlich.

„Um des Menschen willen“ gibt es heilsame Unterbrechungen. Das ist die Auffassung nicht nur der Bibel. In allen Religionen ist schon immer ein Bewusstsein wach gewesen, dass uns Menschen ein Lebensrhythmus gut tut. Wir brauchen den Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung, Arbeit und Muße, Alltag und Feiertag. Wer nie etwas zu tun hat, wird unglücklich. Wer nie eine Pause macht, brennt aus. In der hebräischen Bibel ruht Gott selber am siebten Schöpfungstag aus – der Allmächtige nimmt sich eine Auszeit. Der jüdische Sabbat und der christliche Sonntag wahren das Wissen um die Pausenbedürftigkeit des Menschen. Unser Leben und Arbeiten hat sich oft extrem verdichtet. Bei dem hohen Tempo und im Galopp der Termine müssen unsere Seelen mitkommen können. Studien der Krankenkassen weisen nach, dass die Krankschreibungen wegen Belastungsstörungen, Depressionen und Burnout steigen, offenbar gerade auch bei jüngeren Menschen.

Mit dem Sonntag besitzen wir alle ein großes Geschenk. Er ist uns allen in gleicher Weise zugedacht. Er ist an keine Kirchen- oder Religionszugehörigkeit gebunden. Er gehört nicht der Kirche. Er gehört nicht den Geschäfts- und Shoppinginteressen. Er ist einfach für uns Menschen da.

„Sabat“ – das meint in der hebräischen Sprache nur „aufhören“. Der Sabbat oder der Sonntag gewährt uns Zeit für das Vergnügen, Spielen, Ausflüge, Staunen, Ausruhen, Durchatmen. Wir können Kraft tanken für die neue Woche. Er ist ein Tag ganz für mich, für meine Lieben und meine Vorlieben. Zeit für Beziehungen zu anderen Menschen. Zeit für die Seele. Schließlich sind wir keine Maschinen, die die ganze Zeit laufen können. Der Sonntag ist ein Tag, an dem wir niemandem beweisen müssen, wie tüchtig wir sind. Er ist zweckfreie Zeit, die sinnvoll ist. Zeit auch, um dem Schöpfer danke zu sagen, Zeit für heilige Sehnsucht.

„Den siebten Tag sollst du heiligen. Er ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Rind, dein Esel, all dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt.“ (5. Mose 5,12.14).

Interessant, wem all die Pause zugedacht ist!

Sonntag soll nicht Alltag werden. Der Sonntag ist ein schöner Luxus, den wir unterschiedslos alle besitzen. Wir sollten ihn heute mehr denn je schätzen und schützen.

*Tido Janssen,
Superintendent im Kirchenkreis Aurich
31. Januar 2019 – sup.aurich@evlka.de*